

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 11. Juli 1905.

No. 20

Aus Canada.

Der erste September dieses Jahres ist vom canadischen Parlament als der Geburtstag der beiden neuen Provinzen Alberta und Saskatchewan bestimmt worden. An jenem Tage nämlich treten die Autonomie-Bills in Kraft.

Die Hudson Bay Co. hat im Laufe der letzten 12 Monate Dividenden im Betrag von \$1,200,000.00 erklärt. Der Handel warf ihr einen reinen Profit von über einer Million Dollar ab. Außerdem verkaufte sie 114,298 Acker Farmland für \$705,690.00 und Baupläge im Werte von \$122,712.

Dieser Tage hatten wir das Vergnügen eines angenehmen Besuches, des Hrn. R. Kruegers, Vertreters der „Amerika“ von St. Louis, Mo. Herr Krueger hatte der St. Peters Kolonie einen Besuch abgestattet und war des Lobes voll über die herrliche Gegend die er gesehen. Es war dies sein erster Besuch in Canada und er gestand gerne sein großes Erstaunen über den Fortschritt, den dieses Land gemacht hat. Wie so viele andere Bewohner der Staaten, hatte Herr Krueger früher kaum eine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen nördlich der Staaten Grenze.

Herr F. J. Lange, Präsident der Kath. Kolonisations-Gesellschaft und Dominion = Einwanderungsagent, kehrte in den ersten Julitagen nach einem sechswochenlichem Aufenthalt im westlichen Canada, wo er verschiedene deutsche katholische Ansiedlungen besuchte, nach Milwaukee zurück. Er sprach sich sehr zufrieden aus über das Wachstum der verschiedenen Colonien und über den Fortgang der deutschen katholischen Einwanderung.

Unter Leitung des Herrn John Höfchen von der German American Land Co., reiste eine Abteilung von 14 deutschen katholischen Landsuchern aus den Staaten durch Winnipeg um sich die St. Peters Kolonie anzusehen.

Herr Peter Ganje, von der St. Josephs Gemeinde in Winnipeg, reiste vor zwei Wochen nach Battleford um sich eine Heimstätte in der St. Josephs Kolonie auszusuchen. Er kehrte eine Woche später sehr zufrieden zurück, denn er hatte gerade eine solche

Heimstätte gefunden, wie er sie sich wünschte. Nur über die unverschämten Preise der Leihstallbesitzer klagte er. Sieben Dollars per Tag für ein Fuhrwerk ist doch gerade halsabschneiderisch. Vor drei Jahren vermieteten die Leihstallbesitzer in Battleford ihre Fuhrwerke mit Vergnügen für vier Dollar per Tag. Ein Leihstallbesitzer, der zu einem ehrlichen Preise Fuhrwerke in Battleford vermieten würde, könnte wahrlich Geldmachen wie Heu.

Im Monat Juni kamen in Winnipeg 164 Geburten und 109 Todesfälle vor. 187 Paare wurden getraut.

Man berechnet den Ertrag der heutigen Winterweizenernte für das südliche Alberta auf 750,000 bis 1,000,000 Bushels.

Geo. Oliver, ein junger Mann von 20 Jahren erkrankte bei Saskatoon als er mit Pferden und Wagen in den Fluß fuhr um ein Wasserfaß zu füllen.

Während der vergangenen 12 Monate wurden in Winnipeg Binnensteuern im Betrage von über einer Million Dollars eingenommen.

Am 20. Juli wird die diesjährige Ausstellung in Winnipeg eröffnet werden.

Vom 28. Juni bis zum 1. Juli wurde in Edmonton eine sehr erfolgreiche Ausstellung abgehalten.

Das Wetter war auch in der letzten Zeit sehr günstig für die Feldfrüchte im ganzen canadischen Westen. Mit Ausnahme eines Teils des Red River Thales in Manitoba, welches flach liegt und der überflüssigen Feuchtigkeit keinen Abzug gewährt geben alle Teile des canadischen Westens die besten Aussichten auf eine ungewöhnlich reiche Ernte.

Die Regierung zu Quebec verkaufte in der letzten Woche 2361 Meilen Holzländereien für \$396,645.

Siebzehn neue Schuldistrikte wurden im Mai gegründet. Im Ganzen sind jetzt 1325 Schulen gegründet und größtenteils in Operation.

Die Ontario = Regierung hat ihre Zustimmung gegeben, daß in der Toronto Bay Karpfen mit Netzen gefangen werden dürfen.

75,000 Schafe sind ca. 15 Meilen östlich von Stirling, Süd-Alberta zusammengetrieben. 40 Männer sind mit dem Scheeren beschäftigt.

Infolge des Ausbruchs einer Diphtheritis und Scharlach-Epidemie in Chatham, Ont., sah man sich gezwungen, die Centralschule zu schließen.

Die Handelskammer von Calgary, Alta., hat in der letzten Sitzung beschlossen, die Mitglieder des Unterhauses förmlich einzuladen, nach Schluß der Parlamentssitzung den Westen zu besuchen.

Während der mit Mai endigenden fünf Monate, hat die Ontario-Regierung \$61,197 als Gebühren von neu-incorporierten Gesellschaften eingenommen.

Im Zimmer des Managers der Bank of British North America in Yorkton brach Feuer aus und richtete einen Schaden von über \$600 an. Die Einwohner des Gebäudes hatten ein knappes Entkommen.

Gouverneur = Leutnant Clark von Ontario wird in einigen Tagen nach Europa abreisen. Zum Administrator der Provinz während seiner Abwesenheit, ist Obergericht Moß eingeschwo-ren worden.

Im Edmonton Stadtrat ist ein Gesetz angenommen worden, welches eine Lizenz für Milchhändler vorschreibt und außerdem eine Menge Bestimmungen enthält über die Ordnung im Stall, Reinheit der Milch etc. Das Gesetz tritt am 16. Juli in Kraft.

Eine tägliche Sitzung des Hauses in Ottawa soll dem Lande \$20,000 kosten. Wenn also ein Vertreter eine Stunde lang „schwätzt“, so bedeutet das \$2500 oder der Preis einer schönen kleinen Farm.

Amerikanische Kapitalisten waren kürzlich in Didsbury, Alta., und wählten dort und an anderen Plätzen Elevatoren bauen. Aber die örtliche Ge-

sellschaft läßt sich nicht abschrecken und fährt mit dem Bau ihres Elevators fort. Er soll im August fertig sein und soll 27,000 Bushel fassen.

Am vorletzten Sonntag Abend wurde bei einem Gewitter die neue Grand Trunk Station in Chesley, Ont., vom Blitze getroffen. Es entstand Feuer und das schöne neue Gebäude fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist ein bedeutender.

Eine fließende Quelle wurde auf der Farm des Herrn H. G. Otis in 14-16-19, drei Meilen südlich von Regina in einer Tiefe von nur 47 Fuß aufgefunden. Das Wasser fließt aus einer zwei Zoll Röhre 40 Zoll vom Boden.

Der Trapper C. King, angeklagt in der Wildnis des Lesser Slave Lake, 300 Meilen nördlich von Edmonton, im September vorigen Jahres seinen Gefährten Eduard Hayward ermordet und den Leichnam verbrannt zu haben, wurde nach 9tägigem Prozeß zu Edmonton wiederum schuldig befunden und zum Tode am Strang verurteilt.

Im Städtchen Hayworth, Ont., wohnen 19 katholische Familien, welche diesen Sommer noch eine Kirche zu bauen gedenken. Die Pläne derselben wurden am vorigen Freitag in Warrington Bischof Dowling vorgelegt welcher mit denselben zufrieden war.

Die Gebrüder Cushing von Edmonton haben bei St. Paul's Crossing, 30 Meilen nördlich von Brgeville Alta., eine Lumber Yard eröffnet. Dieses ist der erste Versuch, den großen Ansiedlungen in Osten von Edmonton Material in die Nähe zu liefern. Ein großes Floß von über 100-000 Fuß ist nach jenem Plaze unterwegs.

Als kürzlich Burns Sutherland an der neuen Brücke über den Grand River bei Paris, Ont., beschäftigt war, glitt er aus und fiel 106 Fuß hinab ins Wasser. Als er wieder an die Oberfläche kam, erfaßte er ein Stück Bauholz und wurde gerettet. Er erlitt einige Querschnungen, wird aber mit dem Leben davonkommen.

Die Firma J. Eaton und Co. von Toronto trifft Veranstaltungen um

Stadtbaupläge in Vancouver anzulaufen um einen großen Departmental Laden zu errichten. Diese Firma baut diesen Sommer einen großen Laden in Winnipeg und ein Mitglied der Firma ist jetzt in Calgary und Edmonton um auch da große Gebäude errichten zu lassen.

Als Frau Charles Campbell, in der Nähe von Brantford, Ont., wohnhaft neulich mit ihren drei Kindern über ein Eisenbahngeleise nahe Gainsville fuhr, wurde ihr Buggy von einem Zuge getroffen. Alle vier Personen wurden völlig 25 Yards weit geschleudert, doch entkamen sie wunderbarerweise mit wenig oder gar keinem Schaden.

Die Hudson Bay Co. hat ihren Dampfer Sasatchewan, welcher vorletzten Woche in Edmonton ankam, nach Prince Albert und Grand Rapids gesandt. Eine große Ladung von Mehl und anderen Vorräten ist für die Indianerreserve Fort Pitt bestimmt. Mehrere Passagiere benutzen die Gelegenheit mitzufahren und verschiedene Plätze am Fluß Sasatchewan zu besuchen.

Im alten Schützenpark, bei Berlin, Ont., fand am Donnerstag eine Vereinigung der direkten Abkömmlinge von Benjamin Hallman statt, der in Pennsylvania geboren wurde und im Jahre 1869 in Canada starb. Ueber 1000 Einladungen wurden am Mitglieder der Familie in allen Teilen des amerikanischen Kontinents verschickt, und über 700 Personen hatten sich bis Donnerstag Mittag in Berlin eingefunden.

Europa.

Berlin. — Neben zahlreichen anderen Persönlichkeiten hatte auch Bischof Benzler von Metz dem Kaiser zur bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen seinen Glückwunsch dargebracht. Dem Bischof ist nun seitens des Kaisers folgendes Antwortschreiben zugegangen. „Bischof Benzler, in Metz. Neues Palais 1. Juni, 4 Uhr 10 Min. Nachmittags: Ihre freundlichen Glück- und Segenswünsche zur bevorstehenden Vermählung Sr. R. u. K. Hoheit des Kronprinzen habe ich gerne entgegengenommen. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank dafür. — Wilhelm J. R.“ Die Freude gewisser Blätter, daß dieser ehemalige Kuttenträger beim Kaiser in Ungnade gefallen sei, erleidet damit schon wieder eine kalte Brause.

Berlin. — Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat der Verkehrsminister Fürst Schilow den Bau von 1136 neuen Lokomotiven angeordnet, deren Lieferung an Firmen in den Vereinigten Staaten und Deutschland vergeben sind.

Kiel. — Kaiser Wilhelm hat den Admiral von Köster zum Großadmiral der deutschen Flotte befördert. — Köster genießt das vollste Vertrauen des Kaisers und der Regierung und gilt als außerordentlich begabter Flottenoffizier. Er hat sich eben erst von einem Unfall, der ihm auf einem Kriegsschiffe zustieß, erholt.

München. — Hier wurde das Denkmal für Ludwig dem Bierern, den Bayern, römisch-deutschen Kaiser in den Jahren 1314—1347, zu welchem am 28. September 1900 der Grund-

stein gelegt war, feierlich enthüllt. — Das Monument ist von Ferdinand Miller ausgeführt und eine Stiftung von Matthias Pschor.

Stockholm. — Ein Telegramm aus Trondhjem an die „Amtsland-Posten“ macht bekannt, daß beinahe die ganze norwegische Armee mobil gemacht worden ist; drei Klassen Rekruten werden bewaffnet und ausgebildet. Wie es heißt, sind 2000 Mann Infanterie an die schwedische Grenze geschickt worden. 65 Waggons und zwei Lokomotiven wurden von Trondhjem nach Süden geschickt, um die Truppen zu befördern.

Kopenhagen. — Ein schwedisches Geschwader bestehend aus 16 Kriegsschiffen ist hier vorbeigekommen es fährt in nördlicher Richtung.

Amsterdam. — Eingänge von der allgemeinen Wahl zeigen, daß das gegenwärtige Ministerium geschlagen worden ist und seinen Abschied nehmen müssen wird. Die zweite Kammer der Generalstaaten wird aus 52 Antiministerialen und 48 Ministerialen bestehen.

Wien. — Das schnellste Schlachtschiff der Welt soll das jüngst auf der Werft San Marco in Triest für die österreichische Kriegsmarine erbaute Schlachtschiff „Carl“ sein, das bei seiner Probefahrt in Pola eine mittlere Geschwindigkeit von 20.36 Knoten per Stunde erreichte. Die Maschine entwickelt eine Leistung von 17,900 indizierten Pferdekraften, das erzielte Resultat übertrifft nicht nur die hochgespannten Erwartungen, welche in Oesterreich an diesen neuen Schiffstyp geknüpft wurden, sondern hat auch einen neuen Weltrecord für das geschwindigste Schlachtschiff geschaffen.

Paris. — Der Pariser „Clair“ behauptete, daß es zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche zu unheilsamen Auseinandersetzungen gekommen sei. Dank dem illusorischen Einvernehmen über Nordafrika habe England die Mißgunst Deutschlands auf Frankreich gelenkt und Frankreich könne in die Lage kommen, als Soldat des Königs Eduard gegen den König von Preußen auszugehen. Da die Herrschaft der Japaner zur See den Engländern einen prächtigen Trumpf in die Hände spielte, brennen diese vor Ungeduld daraus Nutzen zu ziehen, rasch loszuschlagen, damit der Schlag besser fikt, um Kiel zu zerstören und Hamburg zu verbrennen. — Darum will Edward der Siebente die Geschichte von 1870 wachrufen und schmeichelt er unseren Revanchelisten. Und wir werden wählen müssen.“ Die Wahl scheint Frankreich allerdings sehr schwer geworden zu sein. Aber man hielt es doch für ratsam, beizugeben. Sientmal der große Alliierte des französischen Godels, der russische Bär mit seinen zerschundenen Pranken ihm keine taktische Hilfe zu leisten vermag.

Paris. — Am 3. Juli wurde in der Deputiertenkammer die Vorlage zur Abschaffung des Concordats mit 241 gegen 233 Stimmen angenommen. — Dasselbe betrifft nicht nur die katholische Kirche, sondern auch die anderen Religionsgemeinschaften. Um die Geistlichkeit mundtot zu machen, verbietet das Gesetz den Geistlichen für die nächsten acht Jahre ein Bürgermeisteramt oder irgend ein anderes municipales Amt anzunehmen. Auch ist es

Schuhe und Stiefel. Der Unterzeichnete kündigt hiermit an, daß er in Münster ein neues Schuhgeschäft eröffnet hat, und nun bereit ist seine Kunden auf das beste und billigste zu bedienen. Schuh- und Sattler-Reparaturen jeder Art eine Spezialität. Geo. K. Muench, Münster, Sask.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn. Table with columns: Mont., Mittw., Freitag; Weilen von Winnipeg; Corrigiert bis 4. Juni 1905; Fahrpreis von Humboldt; Mont., Mittw., Freitag. Includes routes like Winnipeg, Dauphin, Ramsay, Watson, Engelfeld, St. Gregor, Münster, Humboldt, Carmel, Bruno, Dana, Barman, North Battleford.

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Ramsay ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor. 2) Barman liegt an der Kreuzung der C. P. R. zwischen Clarks Crossing und Oiler Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Roskfern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der laufe sich ein Billet bis Barman. N. B. Fracht kann bei Barman jezt von der einen auf die andere Linie befördert werden. 3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul Emerson oder Winnipeg verkauft.

General Store. Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterleibern, Schuhen, u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckelmaschinen, Wagen u. Cream Separators. Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w. Farmland zu verkaufen. Prompte und treue Bedienung zugesichert. Arnold Dank = = Annahem, Sask.

ihnen strenge verboten, sich aktiv an der Politik zu beteiligen.

Rom. — Der Jesuitenpater Ehrle Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek ist nach Cambridge abgereist behufs seiner Promotion zum Ehrendoktor der dortigen Universität.

Lissabon. — In Folge eines Versuches, eine Extra-Grundsteuer zu erheben, sind in ganz Portugal, speziell in den Landdistrikten Unruhen ausgebrochen. Die Farmer sind entschlossen irgend einem Versuche, höhere Steuern einzutreiben, energischen Widerstand zu leisten.

Athen. — König Georg hat Kalli beauftragt, ein neues Kabinett aus Anhängern des verstorbenen Premier Deljannis zu bilden.

Rom. — Endlich ist die Restaurierung der Gemälde Michelangelos in der Sixtina beendet. Die Teile des Dedenpuzes, auf welchen sich die Malereien befanden, wurden mittels eiserner Klammern in Form eines T wieder befestigt, und die Fugen mit feinem Zement ausgefüllt. Die Male-

rien blieben unberührt; um jede Ausbesserung zu vermeiden, wurde während der langen Arbeiten streng verboten, Farben und Pinsel in die Kapelle zu bringen; auch wurden der Sicherheit halber Photographien aufgenommen. Die von Leo dem Dreizehnten eingesetzte Kommission hielt bereits ihre letzte Sitzung ab.

Rom. — Am Bolsener See starb der berühmte Gelehrte, Titular-Abt Joseph Cozza-Luzi aus dem, dem griechischen Ritus angehörigen Basilianerorden im Alter von 70 Jahren. Er gehörte der Basilianer-Abtei Grotta Ferrata bei Frascati an, und war Vize-Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek, Consultor bei der Congregation der Propaganda für den orientalischen Ritus und Consultor bei der römischen Studien-Congregation. — Während seiner fast 50jährigen Gelehrtenlaufbahn vollendete er gegen 200 Schriften, meistens historischen Inhalts.

Zwei gelehrte Priesterjubilare

Am Sonntag, den 4. Juni, war es zwei hochverdienten Gelehrten des Jesuitenordens vergönnt, ihr goldenes Priesterjubiläum zu feiern. Es sind P. Karl Braun in Mariaschein und P. Hugo v. Hurter in Innsbruck. P. Braun ist ein gefeierter Astronom unserer Zeit, Schüler und noch Mitarbeiter des berühmten Astronomen P. Secchi. S. J. Braun ist am 27. April 1831 zu Seustadt in Hessen geboren, trat, nachdem er sechs Jahre als Weltpriester gewirkt, 1861 in den Jesuitenorden und ist besonders als Leiter der Sternwarte von Kalocsa in Ungarn, welche der verstorbene Kardinal-Bischof Haynald reichlich ausgestattet hat, bekannt geworden. An den Namen des schlichten Jesuitenpaters knüpft sich die für die Wissenschaft bedeutsame Erfindung verschiedener astronomischer, meteorologischer und geometrischer Instrumente, wie des Passagemikrometers, der versilberten Metallspiegel, des Nephoskop, des Trigonometers, Glipographys u. a. Neue Bahnen wies er der Wissenschaft für direkte Photographie der Sonnenprotuberanzen, für die Bestimmung der mittleren Erddichte u. s. w. Auch in Kreisen, welche dem vielgeschmähten Jesuitenorden und der katholischen Kirche überhaupt abgeneigt sind, hat der Name des P. Braun, der auch literarisch tätig war und u. a. neben zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten in Zeitschriften eine sehr geschätzte und wiederholt aufgelegte Kosmogonie geschrieben hat, einen guten Klang und gilt er als Autorität auf seinem spezialwissenschaftlichen Gebiet. Seit 1884 weilt der verdiente Mann am am Fuße des Graubirges in Böhmen, in Mariaschein, und arbeitet dort, soweit es seine schwachen Kräfte gestatten, noch immer unermüdet im Dienste der Wissenschaft.

Küstiger als er und noch in voller Lehrtätigkeit ist P. Hugo v. Hurter, Professor der Theologie an der Universität Innsbruck, der Lehrer von Tausenden, welche in Ländern deutscher Zunge diesseits und jenseits des Ozeans der Kirche als Priester dienen. Er ist ein Sohn des berühmten und als Geschichtsschreiber sehr angesehenen, edlen Konterritten Friedrich v. Hurter, der im Jahre 1844 im Alter von 57 Jahren zu Rom zur katholischen Kirche zurückkehrte und 1865 in Graz starb. Als ihm sein Sohn Hugo v. Hurter am 11. Januar 1832 zu Schaffhausen in der Schweiz geboren wurde, war der Vater noch der erste protestantische Geistliche des gleichnamigen Kantons. Während der ältere Bruder Hugos, der 1868 in Schaffhausen verstarb und 1821 dort geborene Buchhändler Friedrich v. Hurter Protestant blieb, traten die jüngeren Söhne Heinrich und Hugo mit dem Vater in die katholische Kirche ein und wurden beide Priester. Heinrich, sieben Jahre älter als Hugo, starb 1895 als Benefiziat in Wien; er war ein feilehriger, durch populäre wissenschaftliche Schriften verdienstlicher Priester. Hugo, der Priesterjubilare, machte seine philosophischen und theologischen Studien in den Jahren 1849 bis 1856 im Collegium Germanicum zu Rom, wo er gleich seinem Kontributar Braun die Doktorwürde in Philosophie und Theologie erlangte, und trat 1857, im gleichen Jahre wie Kardinal Steinhuber, in die Gesellschaft Jesu ein. Schon im nächsten Jahre wurde er als Profes-

or der Dogmatik an die Universität Innsbruck berufen, an der er seitdem als Zierde der theologischen Fakultät wirkt. Weltbekannt ist sein schon in zehn Auflagen verbreitetes Lehrbuch der Dogmatik. Ein Standardwert von Gelehrsamkeit und erstaunlich umfangreicher Literaturkenntnis ist seine vierbändige Schrift über nachtridentinische Theologen, das nur ein Mann mit v. Hurters Bienenfleiß und Ausdauer schreiben konnte, allgemein anerkannt ist auch sein klarer Lehrvortrag in Wort und Schrift.

— Eine Wiener Zeitschrift hatte 3 Preise ausgeschrieben für eine Arbeit über die Bedeutung „Schiller als Volkssdichter“. Die drei Preisgewinner waren ein Bürgerschullehrer, ein Litterarhistoriker und ein Schaffner der Staatsbahnen, Franz Schwaboda. Wer da weiß, wie anstrengend der Dienst eines Eisenbahnschaffners in

drohen. Er macht demnach auf dem Oesterreich ist, der allein wird die Begeisterungsfähigkeit des Mannes ermessen können, der Zeit und Muße findet, sich eingehend mit Schiller zu befassen und eine so tüchtige Arbeit über Schiller fertig zu bringen, daß ihr ein Preis zuerkannt wird. Swoboda, der von slavischen Eltern abstammt, hat sich selbst im Deutschen vervollkommen und bereits viele Gedichte verfaßt.

Zwei recht hübsche Unbestellbarkeits-Erklärungen, die den Vorzug haben, wirklich abgegeben worden zu sein, teilt eine deutschländische Markenzeitung mit. „Empfänger selbst mit Hilfe der Polizei zu bestehen.“ Ein Briefträger kann dem Empfänger seine Postfächer nicht einhändigen, weil sich auf dem Grundstück bissige Hunde herumtreiben, die jeden Fremden Briefe die Bemerkung: „Wegen bissiger Hunde nicht zu bestellen!“ Dem

herbeigezogenen Reservepostboten gelangt die Abgabe des Briefes ebensovienig. Er schreibt daher auf die Rückseite: „Mir beißen sie ooch.“

Daß einem Pfarrer die Predigten gestohlen werden und der Dieb sie noch obendrein aufs Versakamt trägt, diese wohl noch nicht dagewesene Tatsache hat sich dieser Tage in Glasgow zugetragen. Auf dem dortigen Bahnhof St. Enoch kam einem geistlichen Herrn, gerade als er den Zug nach Scarborough besteigen wollte, eine Reisetasche abhanden. Diese hatte an sich nicht viel Wert, aber es waren in ihr mehrere Predigten eingeschlossen. Der Polizei gelang es, den Verbleib der Tasche zu ermitteln. Der Spitzbube hatte sie auf ein Leibamt getragen und dort versteckt. Sie wurde dem Geistlichen wieder zugestellt und zu seiner Freude fand er in ihr alle seine Predigten unverletzt vor. Auch der Dieb oder vielmehr die Diebin wurde später ausfindig gemacht.

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in: **Münster, Sask.** **Dana, Sask.**
Watson, Sask. **Bruno, Sask.**
Wadena, Sask. **Aberdeen, Sask.**

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz und Schindeln, sowie alle Arten von **Bau material, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln.** Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprecht bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprecht bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liquor Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbekanntesten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc., stets an Hand. Wir sind Agenten für „Schlitz“, „Budweiser“ und „Calgary“ Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Viertel Sektion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Jeden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgesuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kaufsüchtige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Gesellschaften.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

St. Peter's Vote.

U. S. D. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE,
341 S. Kirk Ave., Winnipeg Man.

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 16. Juli. 5. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Von der wahren Gerechtigkeit. Skapulierfest. Rainald.
- 17. Juli. Montag. Marius.
- 18. Juli. Dienstag. Friedrich.
- 19. Juli. Mittwoch. Vincenz v. Paul.
- 20. Juli. Donnerstag. Margaretha.
- 21. Juli. Freitag. Augustus.
- 22. Juli. Samstag. Maria Magdalena.

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Das französische Concordat wäre also endlich abgeschafft. Die Vorlage hat im Laufe der langwierigen Verhandlungen große Abänderungen erlitten. Die Hauptsache aber bleibt: Trennung von Kirche und Staat, oder vielmehr, Anebenlung und Unterdrückung der Kirche durch den Staat. Den Geistlichen wird sogar das Recht genommen, sich aktiv an der Politik zu beteiligen. Sie werden somit auf eine gleiche Stufe mit Verbrechern gestellt. Ihre Gehälter werden ihnen natürlich gestrichen. Das Kirchengut wird konfisziert und den Gemeinden nur mietweise überlassen. Dagegen bleibt das Ueberkommen mit den Mohammedanern in Algier aufrecht erhalten, welches dem Concordat ganz ähnlich war. Wenn jetzt den französischen Katholiken die Augen nicht aufgehen, dann ist ihnen überhaupt nicht mehr zu helfen.

Der Kampf um die Separatatschule im canadischen Parlament ist endlich beendet. Es ist nicht zu leugnen, daß wir noch lange nicht alle unsere Rechte, die durch den Britischen Nord Am. Act uns zugestanden sind, erhalten haben. Nichts desto weniger können wir Gott danken, daß wenigstens diejenigen Rechte, die noch in den Territorien bisher anerkannt waren, uns für die neuen Provinzen gewährleistet worden sind. Es war dies alles, was wir von Anbeginn erwarten konnten, und es wurde uns auch ganz gewährleistet. Wir haben nun wenigstens eine feste Basis, auf welcher wir stehen können im Kampf um unser gutes Recht. Einigkeit und festes Zusammenstehen können bewirken, daß manches Mißliebige und Ungerechte in den jetzigen Gesetzen gemildert oder ganz beseitigt werde. Natürlich müssen wir uns darauf gefaßt machen, einen baldigen Ansturm von Seiten der Fanatiker zu erleben,

die alles in Bewegung setzen werden, um die vom Parlament durchgesetzte Wahrung der Minoritätrechte zum Falle zu bringen. Haultain und Genossen haben ja deutlich genug erklärt, was sie tun wollen. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß ihre Machinationen an dem Gerechtigkeitsfaden und der gesunden Vernunft ihrer Mitbürger zu Schanden werden.

An unsere Leser in Humboldt!

Da mit Anfang dieses Monats in Humboldt ein Postamt eröffnet wurde mit Herrn Gottfried Schäffer als Postmeister, so möchten wir alle unsere Leser, welche zukünftig ihre Postsachen an dem neuen Postamt abholen wollen, ersuchen, uns gütigst per Postkarte hiervon in Kenntnis zu setzen. Auf diese Weise ersparen sie Verzögerungen in Zustellung des Blattes. Die Administration des „St. Peter's Vote“.

Die Annahme der Separat-schulklausel

Die Schulfrage in den neuen Provinzen ist endlich erledigt, wenigstens soweit sich das Dominion Parlament mit derselben befassen muß. Am 28ten Juni nahm das Parlament die Discussion über die Schulklausel in der Alberta Autonomiebill wieder auf. Premier Laurier eröffnete dieselbe mit einer glänzenden Rede in welcher er die Behauptung der Opposition widerlegte, daß die Auserlegung einer Verpflichtung zur Erhaltung der Separat-schulen ein Eingriff in die Rechte der neuen Provinzen sei. Er führte aus, daß in Canada diesbezüglich die Verhältnisse anders wie in den Staaten. In der amerikanischen Union stehen nur solche Rechte dem Bunde zu, die ihm im Interesse des Gemeinwefens von den einzelnen Staaten bei Annahme der Constitution zugestanden seien. In Canada dagegen hat die Bundesregierung alle jene Rechte, die den einzelnen Provinzen nicht ausdrücklich gewährt worden sind. Da nun aber der British North America Act, die eigentliche Constitution des canadischen Bundes den einzelnen Provinzen gewisse Beschränkungen bezüglich des Unterrichtswesens auferlegt, so ist es klar, daß sich die einzelnen Provinzen in dieser Sache keiner absoluten Autonomie erfreuen.

Bezüglich der Form der vorgelegten Schulklauseln sagte Laurier, daß die Regierung die Absicht habe den bisherigen Status der Separat-schule, wie er in den Territorien besteht, in den neuen Provinzen obligat zu machen. Er gestand zu, daß derselbe, bezüglich der berechtigten Wünsche der Minderheit manches zu wünschen übrig lasse. Er hob jedoch hervor, daß die dortige Minderheit gewissermaßen selbst schuld sei, wenn ihren Rechten nicht besser Rechnung getragen worden sei. Als die jetzige Gesetzgebung in den Territorien im Jahre 1892 angenommen wurde, hätten die Katholiken zwar dagegen protestiert. Auch hätten sie eine Bittschrift zur Wider-rufung des Territorial Gesetzes an das damalige Dominion Parlament eingereicht. Als aber das Parlament sich ihrer nicht annahm, hätten sie die Sache fallen lassen statt sie vor die Gerichte zu bringen. Im allgemeinen habe das Gesetz ziemlich zufriedenstellend gewirkt, und jetzt nach vierzehn Jahren wäre es geradezu vermessend es abändern zu wollen.

Bezüglich der Sprachenfrage sagte Laurier, daß der British N. Am. Act nichts über dieselbe enthalte und somit der französischen Sprache keine besonderen Rechte in den neuen Provinzen gewähre. Er (Laurier) empfehle daher seinen Stammesgenossen von der Verfolgung solcher Rechte, die sie für ihre Sprache zu haben glauben abzustehen, zum allgemeinen Wohle des Landes.

Vorden, der konservative Führer, schlug ein Amendment vor, nach welchem die Unterrichtsklausel ganz aus der Bill gestrichen werden sollte, damit die Bestimmungen des Br. N. Am. Act automatisch in Kraft treten könnten für die neuen Provinzen. Das Amendment wurde mit 87 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Hierauf schlug Bourassa ein Amendment vor, welches der Schulklausel die ihr ursprünglich im Februar d. J. von der Regierung gegebenen Form wiedergeben sollte. Es wurde mit 126 gegen 7 Stimmen verworfen.

Am folgenden Tage (29. Juni) reichte Bergeron ein neues Amendment ein, welches große Ähnlichkeit mit Bourassas Amendment hatte. Minister Fitzpatrick kritisierte dasselbe wegen der Unklarheit seiner Form und behauptete, daß es der Minderheit eigentlich nicht mehr gewährleiste als die von der Regierung vorgeschlagene Klausel. Es wurde mit 125 gegen 6 Stimmen verworfen.

Spät am Abend brachte Lamont von Saskatchewan noch ein Amendment ein, welches klar und deutlich erklärt, daß auch in den Majoritäts-schulen Religionsunterricht erteilt werden dürfe. Er tat dies, um dem Uebelstand in der Klausel abzuhelfen, daß immer nur von Separat-schulen, d. h. von den Schulen der Minorität in den verschiedenen Distrikten die Rede war, während sich keine ausdrückliche Bestimmung darin befand, nach welcher z. B. die Katholiken in solchen Distrikten wo sie die Mehrheit bilden, die öffentliche Schule als katholische Schule in Anspruch nehmen könnten. Die Regierung adoptierte Lamonts Amendment und bei der Abstimmung wurden 99 Stimmen für und 28 gegen dasselbe abgegeben. Die Konservativen Mont, Morine, Bergeron und Paquet stimmten für Lamonts Amendment.

Hierauf wurde über die amendierte Klausel endgültig abgestimmt, wobei 90 Stimmen für und 28 gegen dieselben fielen. Die Konservativen Mont und Paquet stimmten für die Schulklausel. Morine, Bergeron, Lavergne und Bourassa enthielten sich der Abstimmung.

Reisebeschreibung

des hochw. B. Rudolph, D. S. B.

Mancher Leser des St. Peter's-Bote weiß, daß ich in Europa bei meinen Eltern und Geschwistern längere Zeit weilte. Wegen Krankheit wurde ich verhindert die Reise im Jahre 1904 nach Canada anzutreten. Ich denke, es wird manchem Leser dieses Blattes vielleicht von großem Interesse sein, zu wissen wo und wie ich mich befinde. Am Feste Christi Himmelfahrt kam ich Morgens gesund und frohen Muts in Muenster an.

Am 10. Mai dieses Jahres verabschiedete ich mich von meinen Angehörigen, und trat an diesem Tage die Reise nach Antwerpen, der Hafenstadt

an. Antwerpen ist durch seinen Welt-handel eine internationale Stadt. Keine enge holperige, endlose Straßen kann man sehen, sondern nur reinliche, glatte, breite Straßen, wo man Schwären und dergl. erhandeln kann. Das, was diese Straßen so eigenartig macht, ist der riesenhafte Verkehr, der dort herrscht. Will man ein Bild von dem Treiben einer Welt- und Handelsstadt sich verschaffen, so durchwandere man Antwerpen. Ich konnte mich nicht satt sehen an dem farbenreichen Bilde, das sich vor meinen Augen entrollte. Völker aller Sprachen und Zungen sind vertreten: Italiener, Griechen, Araber, Spanier, Türken, Chinesen etc. Sie hasten an mir vorüber, alle eilig und geschäftig, schreiend, lachend, gestikulierend. Dazwischen raseln Fuhrwerke große und kleine Equipagen, wie sie sich nur ein Fürst wünschen kann, ungezählte Lohnkutschern, Omnibusse mit ihren grellen Kloden, Lastwagen, zahlreiche Kinderwagen, Gemüße- und Fleischwagen. Die Hunde scheinen sehr zahlreich zu sein, denn dieselben dienen als Zugtiere eines jeden Milchwagens. Auch hört man mitten aus dem ohrenbetäubenden Geräusche heraus die Klänge seltsamer Musikinstrumente, Kinder, die ihre hellen Weisen erschallen lassen, Sänger von Beruf, die mit ihren wunderschönen Liedern ergötzen. Nicht vergessen darf ich die Händler die in langgezogenen Tönen ihre Waren anpreisen. Großes leisteten in ihrem Fache besonders die Frauen als Obsthändler, die ihre Früchte, Orangen, Rosinen und Pfeffer zu fabelhaft billigen Preisen feilboten. Am Samstag, den 13. ließ ich mich durch eine Kutsche zum Hafen bringen. Es nahm nur kurze Zeit und ich stand vor dem mächtigen Dampfer Kronland, ihn einige Augenblicke betrachtend, schickte ich mich an, denselben zu besteigen, da begann mein Herz ganz eigentümlich zu schlagen. Nachdem ich das Schiff bestiegen hatte, kam der Aufseher zweiter Klasse und zeigte mir die Kabine, die mich eine Woche, tatsächlich aber 9 Tage lang beherbergen sollte, dann machte ich unter Führung eines Kapitäns einen raschen Umgang durch die sämtlichen Schiffsräume.

Überall herrschte, wie ich auf den ersten Blick bemerkte, die peinlichste Reinlichkeit und die größte Bequemlichkeit. Alsdann ging ich auf das Verdeck, betrachtete die eisernen Mastbäume Rettungsboote etc. des Schiffes, das mich in kurzer Zeit aus meiner alten Heimat in die neue hinüberführen sollte. Es war 8 Uhr, die bestimmte Zeit zur Abfahrt. Jetzt wurden die Anker gelichtet. Die Lauen schon teilweise gelöst mit denen das Schiff befestigt war. Zwei kleinere Dampfer kamen um dem (großen Dampfer) Doppelschrauber behilflich zu sein, dasselbe in seinen Kurs zu bringen. Die Musikanten fingen zu spielen, wieder und wieder ertönt das Abfahrtsignal. Der Dampfer setzte sich langsam in Bewegung. Die dienstleistende Schiffsmonnschaft und die Passagiere waren in erregter Stimmung. Tausende von Menschen sah man ihre Taschentücher und Hüte schwenken. — Auch hörte ich, wie einige Abschiedslieder sangen, z. B.:

„Wehet nun ihr Winde und blähet die Segel an:
Steuert ihr Ruder das Schiff auf die offene Bahn!
Und du o Maria dort oben,
Reiß' deine schützende Hand,
Leit' Deiner Sohne Wege
Sicher zu fernem Strand!“
(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

Am 2. Juli erteilte der hochw. Erzbischof Langevin von St. Bonifacio zu St. Pierre Jolys, dem hochw. Joseph Joubert, einem Kinde der dortigen Gemeinde die Priesterweihe. — Bei derselben Gelegenheit erhob er den Theologen Herrn W. H. Speemann zum Subdiakon, Herr Speemann ist ein Kölner, welcher der Diocese Alton, Ill., angehört und im St. Bonifacio Colleg als Disziplinarium während er selbst seine Studien vollendet.

P. Leonard, O. M. F., bisher an der Mission von Crooked Lake, Assa., stationiert wurde zum Leiter der Indianer Industrieschule von Sandy Bay am Lake Manitoba ernannt und hat bereits diese Stelle angetreten.

Unter der Führung des hochw. Dr. Belliveau, machte sich kürzlich eine Abteilung von achtzig Personen auf zu einer Pilgerfahrt nach dem berühmten Gnadenort St. Anna de Beaupre in Quebec. Die Teilnehmer sind alle aus der Erzdiocese St. Bonifacio.

Collegeville, Minn. — Der kürzlich geweihte hochw. P. Anton Ronellenfisch, O. S. B., feierte am 25. I. M. in Budman, und der hochw. P. Paul Neussendorfer, O. S. B. an demselben Tage in Melrose und der hochw. P. Pius Meinz, O. S. B., in der U. G. Kirche in St. Cloud die Primiz.

Duluth, Minn. — Am vorigen Mittwoch brannte in Duluth die polnische St. Marien-Kirche an der Ecke der östl. 4. Ave. und der 3. Straße ab. Es gelang, die besten Restgewänder und Relie zu retten. Die Kirche ward 1883 gebaut und man hatte angefangen, sie gründlich zu restaurieren.

Milwaukee, Wis. — Der päpstliche Delegat, Erzbischof D. Falconio, hat zugesagt, am 25. Juli die Konsekration des ernannten Bischofs von Superior des hochw. Sr. Mgr. Aug. F. Schinner, in der hiesigen Kathedrale zu vollziehen.

Milwaukee, Wis. — Mgr. Joseph Rainer, der verdiente Rektor des Provinzial Seminars zu St. Francis, ist vom hochw. Erzbischof Meßmer zum Generalvikar der Erzdiocese Milwaukee ernannt worden.

Cincinnati, Ohio. — Die goldene Jubelfeier der D. R. R. Centralvereins, die vom 10. bis 14. September d. J. in Cincinnati, O., abgehalten wird, wird durch die Anwesenheit des päpstlichen Delegaten, Mgr. Diomedes Falconio, eine besondere Auszeichnung erfahren. Hr. Joh. B. Delkers, der Präsident des Centralvereins, benutzte die jüngste Anwesenheit Sr. Excellenz in Philadelphia dazu, den Vertreter des Hl. Vaters zur Teilnahme an der Jubelfeier einzuladen, und der hohe Prälat hat die Einladung angenommen und zugesagt, der öffentlichen Versammlung oder dem Katholikentage beizuwohnen.

St. Louis, Mo. — Der hochw. Vater F. Chas. Brodmeier, Rektor der Franz von Assisi Kirche zu New Orleans, La. wird daselbst am Sonntag den 2. Juli, sein silbernes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar gehörte früher der Erzdiocese St. Louis an, und war längere Jahre Pfarrer der St. Moenica Gemeinde zu Creve Coeur.

St. Louis, Mo. — In der Kapelle des Klosters der Schwestern vom Kostbaren Blute, zu O'Fallon, Mo., wofür er vor 25 Jahren seine Primiz feierte, beging Dienstag Morgen der hochw. Vater F. G. Holweg, Pfarrer der St. Franz von Sales Gemeinde, von St. Louis, sein silbernes Priesterjubiläum.

Little Rock, Ark. — Am 4. Juli wurde die neue St. Eduards-Kirche feierlich eingeweiht. Sie ist nach der Kathedrale die schönste Kirche der Stadt. Den Bau leitete der hochw. Herr General-Vicar, P. Fintan Bremer, O. S. B., der Pfarrer der Gemeinde.

München. — Die Leiche des P. Denisse wurde am 10. Juni abends in die Gruft der Basilika St. Bonifaz überführt, die von den Benediktinern ihrem langjährigen Freund als letzte Ruhestätte eingeräumt wurde. Dort fand am Pfingstmontag nachmittags halb 4 Uhr die Beerdigung statt, während der Gottesdienst am darauffolgenden Tag vormittags 10 Uhr in der Ludwigskirche stattfand da der Sterbeort in der Pfarrei St. Ludwig liegt. Vom Papst und dem österreichischen Kaiserhaus sind P. Denisse während seiner Krankheit Beweise inniger Anteilnahme zugegangen.

München. — Am 15. d. M. nahm der Prinzregent im kleinen Thronsaal der tgl. Residenz die feierliche Eidsleistung des neuernannten Bischofs von Speyer, hochw. Konrad Busch, entgegen.

Mariastein. — Zum neuen Abte des verwaisten Benediktinerklosters Mariastein - Dürrberg wurde gewählt: Pater Augustin Rothensue, langjähriger Pfarrer in Hofstetten bei Mariastein.

Liverpool. — Mgr. James Nugent ist hier am 26. d. M. morgens nach mehrwöchentlichem Kranksein im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Englands. Viele Jahre übte er als Leiter der „Catholic Times“ einen bedeutenden Einfluß auf weitere Kreise aus. Im Laufe des letzten Jahrzehnts widmete er seine Kräfte ausschließlich einer Reihe von Wohltätigkeitsanstalten.

Ver. Staaten.

Washington. — Staatssekretär John Hay ist am 1. Juli zu Newberry, N. H., wo er schon seit längerer Zeit krank lag, plötzlich an einem Lungen Schlag gestorben. Noch am Abend vorher war sein Zustand von den Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet worden. Er war 1838 zu Salem, Ind., geboren.

Washington. — Consul Lee von Panama übersandte dem Staats-Department die Abschrift einer Resolution, welche einstimmig vom Cabinetrat von Panama gefaßt wurde, und wobei man sicher ausländische Grabscher im Auge hatte. Die Resolution, welche wohl bald zum Gesetz erhoben werden dürfte, bestimmt, daß alle Gräber, selbst wenn solche unter dem Grundeigentum von Privatpersonen gefunden werden, dem Staate gehören.

New York. — Die Stadt New York nach der eben vorgenommenen Volkszählung 3,987,154 Einwohner;

in runder Zahl ist Groß-New-York jetzt also eine Viermillionen-Stadt. — Die Bevölkerungszunahme für die letzten fünf Jahre beträgt etwa 16 Prozent oder rund 550,000 Bewohner. Wenn das so weiter geht, wird New York in nicht allzuferner Zeit London mit seinen 4,500,000 Einwohnern überholt haben.

Toledo, O. — Der Luftschiffer Knabenschuh unternahm mit seinem Ballon eine Rundfahrt, die glänzend verlief. Das Schiff folgte willig dem Ruder und der Aeronaut landete wieder am Ausgangspunkte.

Honolulu. — Gouverneur Carter von Hawaii hat seine Resignation eingereicht, und wird am 28. d. M. nach Washington absegeln. Das Ereignis der letzten Wahl sowie politische Verwicklungen dürften als Ursache gelten.

Ashland, Wis. — Elisabeth White, eine Chippewa Indianerin, hat gegen den Indianeragenten Campbell eine Schadenersatzklage eingereicht, in der sie Zahlung für das auf ihrem Land geschlagene Fichtenholz verlangt. Die Klage fußt auf der kürzlich vom Bundesgericht gefällten Entscheidung, daß solche Indianer, denen Land zugewiesen ist, volle Bürger des Landes seien. Andere Klagen werden folgen. — Sollte der Agent zur sofortigen Zahlung gezwungen werden, dann würden die Chippewa über \$250,000 erhalten.

Minneapolis. — Die Arbeiter in den Sägemühlen von Minneapolis, ungefähr 2000 sind augenblicklich ohne Beschäftigung, da die Sägemühlen wegen des hohen Wasserstandes im Flusse gezwungen gewesen sind, die Arbeit einzustellen. Der Wasserstand ist nur noch zwei Fuß von der durch die Regierung etablierten Gefahrenlinie entfernt und höher als seit 1897. Die temporäre Arbeitseinstellung in den Sägemühlen gerade mitten in der Saison wird einen großen Ausfall in dem Produkt der Mühlen zur Folge haben und wird vielleicht 250,000,000 Fuß betragen. Die Plymouth Ave. Brücke in Minneapolis ist durch das Hochwasser beschädigt worden, und der Stadtgenieur hat dieselbe für den Wagenverkehr geschlossen.

Phillipsburg, Mont. — George Hammond, der den berühmten Raub anfall auf einen Zug der Great Northern Bahn bei Bearmouth verübte, wurde in dem zweiten Prozesse für schuldig befunden. Die Geschworenen setzten das Strafmaß auf ein Jahr Zuchthaus fest. Die Eisenbahnbeamten waren von diesem Strafurteil sehr enttäuscht.

Lincoln, Nebr. — Das Gesetz, wonach in Nebraska die Wahlen nur alle zwei Jahren stattfinden sollen, wurde vom Obergerichte des Staates für verfassungswidrig erklärt.

Denver, Colo. — David Lamont, ein hiesiger Juwelier, soll die im grauen Altertum verloren gegangene Kunst, des Härtens von Kupfer wieder erfunden haben. Es wurden Proben angefertigt, welche die Behauptung Lamonts bestätigten. Herr Lamont hat sich bereits mit hiesigen Kapitalisten in Verbindung gesetzt, und soll demnächst eine Fabrik mit 500 Arbeitern errichtet werden. Man hat ihm für seine in Washington patentierte Erfindung eine halbe Million geboten, die er jedoch ausschlug.

P. M. Britz,
Feuer-Versicherung-Commissär.
Muenster, East.
Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfalen Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.
Referenz: hochw. P. Alfred, O. S. B.
Herr Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Joseph Kopp,
Muenster, East.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Gelder zu verleihen
auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.
Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.
Händler in Bauholz, Latte n und Schindeln.
Office über der Bank of British North America.
Rosthern, N. W. T.

General Store bei Watson.
Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jos. Husnagel,
Watson, East.

Imperial Bank of Canada.
Autorisiertes Kapital... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000
Reserve-Fonds... \$2,650,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.
W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Frost & Wood Farm Machinery

Wer die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

N. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toke, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Keine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Zion, Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Böglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Ausnahmefällen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Zion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Colonie

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

Korrespondenzen.

Spoooner, Wis., 30. Juni. — Hiermit schide ich eine „Money Order“ für das Abonnement auf den „St. Peter's Bote“ für ein weiteres Jahr. Ich muß auch schreiben, was wir hier für eine Witterung haben. Im ganzen Frühjahr hatten wir es kühl mit Regen, aber die Aussichten auf die Ernte sind ausgezeichnet schön. Nur das Korn ist etwas schwach. Es ist zurückgeblieben wegen dem kühlen Wetter.

Am vergangenen Sonntag fuhren zwei Mädchen und ein Knabe auf dem Cyclone Lake zum Fischen. Sie hatten auch ein Gewehr bei sich, mit welchem die Mädchen dumme Scherze machten. Auf einmal ging das Gewehr los und traf die Kugel das eine Mädchen an die Seite des Kopfes. Das Mädchen stürzte aus dem Boot in das Wasser. Zum Glück war das Wasser dort nicht tief. Der Junge sprang in das Wasser, zog die Halbtote heraus und brachte sie nach Hause. Ob sie mit dem Leben davon kommt, weiß ich nicht.

Achtungsboll

Joseph Jelen

(Anm. d. Red.) — Der obige Vorfall sollte als Warnung dienen, doch vorsichtig mit Feuerwaffen umzugehen, besonders wenn man dieselben nicht zu handhaben versteht.

Humboldt, Sask., 2. Juli. —

Der gestrige Dominionstag, der erste in der Geschichte Humboldt's, wurde unter großen Festlichkeiten begangen, war er ja doch der Geburtstag unseres Städtchens. Mit dem 1. Juli trat nämlich Humboldt in die Reihe der incorporierten „Villages“. Auch wurde das hiesige Postamt unter der Leitung des allgemein beliebten Hrn. Gottfried Schäffer eröffnet. Das Städtchen Humboldt hat sich ordentlich herausgeputzt. Alle Geschäftsleute hatten ihre Häuser mit Immergrün und patriotischen Farben und Flaggen geschmückt. Um 10 Uhr vormittags wurde ein großer Umzug gehalten. Der Nachmittag war athletischen Spielen, Wettrennen u. s. w. gewidmet, welche um 2 Uhr angingen, und zu welcher sich 4—500 Zuschauer eingefunden hatten.

Um 4 Uhr nachmittags fand ein „Baseball“-Spiel statt zwischen den Spielern von Humboldt und denen von Münster statt. Die Münsteraner wurden natürlich geschlagen. Das Resultat war 9 gegen 5.

Unter den Besuchern, die der Feierlichkeit beiwohnten, befanden sich auch eine Abteilung von 14 Mann Exkursionisten, welche unter der Führung des Hrn. John Hoefchen von der German American Land Co. aus den Staaten, größtenteils aus Stearns Co., Minn., herausgekommen waren, um sich die Kolonie anzusehen. Dieselben konnten sich nicht genug wundern über den großartigen Fortschritt, den unser Städtchen in den sechs Monaten seines Bestehens gemacht hat. Ueber die Vorzüglichkeit des hiesigen Bodens und über den herrlichen Stand der Getreidefelder konnten sie nicht genug Worte des Lobes finden. Sie berichten, daß das Getreide in der St. Peters-Colonie schöner stehe und weiter vorangeschritten sei, als in Minnesota.

Gestern Abend fand hier auch eine Versammlung statt zum Zwecke die liberale Partei für den Wahlkreis Humboldt zu organisieren, und hatten

sich aus fast allen Townships des Wahlkreises Vertreter eingefunden. Der Wahlkreis Humboldt umfaßt die ganze St. Peters-Colonie, ausgenommen den Teil derselben, welcher in Ranges 25 und 26 liegt, und erstreckt sich ostwärts von der Kolonie bis nach Range 12. (Ranges 25 und 26 liegen im Wahlkreis Batoche.) Als Präsident der Distrikt-Organisation wurde unser beliebter Dominion Land-Agent, der deutsche Katholik Herr F. J. Hauser gewählt. Herr T. D. Jackson von Quill Lake ist Vicepräsident und Herr E. T. Wallace von hier Sekretär-Schatzmeister. Daß in unserem fast ganz deutschen Distrikte nur ein Deutscher auf der Beamtenliste steht, hat darin seinen Grund, daß bis jetzt unsere Deutschen, mit einigen Ausnahmen, noch nicht stimmberechtigt sind, indem sie erst zwei Jahre in Canada wohnen, während eine dreijährige Residenz im Lande zur Erlangung des Stimmrechtes notwendig ist. — R.

Münster, Sask., 2. Juli. —

Nach den starken und anhaltenden Regen, welche im Laufe des Juni die segenspendende Feuchtigkeit brachten, hatten wir in der letzten Zeit warmes, sonniges Wetter, welches Getreide, Gras und Feldfrüchte zusehends emporwachsen machte. Alles steht wunderschön auf den Feldern, sodaß man zuversichtlich eine riesige Ernte erwarten darf, wenn nicht ein unversehenes Unglück uns betrifft. Möge der liebe Gott die vortrefflichen Aussichten durch das Resultat einer gesegneten Ernte krönen!

Der hochw. Vater Prior Alfred, O. S. B., ist am 27. Juni nach Minnesota abgereist, von wo an ihn der ehrenvolle Ruf ergangen ist, für die Benediktinerinnen in St. Joseph, Minn. vom 3. bis 8. Juli und vom 17. bis 22. Juli geistliche Exercitien abzuhalten. Er wird daher erst in der letzten Juliwoche nach Münster zurückkehren können.

Die Mitglieder der hiesigen Gemeinde sind eifrig damit beschäftigt, Sand und Steine für den Bau des Basements der großen neuen Kirche in Münster zu fahren. Sie wechseln dabei ab, so daß täglich mehrere Fuhrwerke für diesen heiligen Zweck Dienste leisten. P. Rudolph, O. S. B., beaufsichtigt die Arbeiten. Wenn irgend möglich, sollen noch in diesem Herbst die Ausgrabungen vollendet und mit dem Legen des Fundamentes begonnen werden, damit gleich im Frühjahr der Bau weiter geführt werden kann, da man dann nicht auf das Herausziehen des Frostes aus dem Boden warten muß.

Es wäre ratsam, daß alle Ansiedler der Kolonie ihre vielversprechenden Getreidefelder gegen Hagel in der Regierungsversicherung affektieren ließen. Dieselbe kostet nur 15 Cents per Acker, und man erhält im Beschädigungsfalle bis \$4.00 per Acker ausbezahlt. Da die Regierung diese Versicherung besorgt, so braucht man sich nicht zu fürchten, daß man beschwindelt wird. Besonders in einer neuen Gegend ist eine solche Versicherung eine große Wohlfahrt für den Ansiedler, den ein Hagelschlag schwer schädigen würde. Bekommt man eine gute Ernte, so verschmerzt man leicht die wenigen Cents, welche die Versicherung kostet. Hat man aber das Unglück, von Hagel betroffen zu werden, so sind die \$4.00 die man ausbezahlt bekommt per Acker, eine große Hilfe. Um nähere Auskunft wende

man sich an seinen Postmeister.

Gestern, am Dominionstag, gab es in Humboldt große Festlichkeiten. Auch unsere Jungens waren hinübergefahren, um sich mit den dortigen Spielern im „Baseball“-Spiel zu messen. Leider hatten sie aber schlechtes Glück, so daß sie besiegt zurückkehrten. Hoffentlich werden sie es ein anderes Mal mit Zinsen heimzahlen.

Dieser Tage hatten wir das Vergnügen, den Besuch des Herrn R. Krüger, reisenden Agenten und Spezial-Korrespondenten der „America“ von St. Louis zu erhalten. Herr Krüger ist ganz entzückt über das vortreffliche Land und die herrlichen Aussichten unserer Kolonie. In seiner Begleitung befanden sich mehrere andere Herren, welche mit einer Exkursion deutscher Katholiken aus den Staaten gekommen waren, um sich die Kolonie anzusehen. Sie alle sprachen sich sehr befriedigt aus über das was sie sahen. Wie uns mitgeteilt wurde, hat eine Anzahl der Exkursionisten in der Kolonie Land gekauft.

Zur Unterhaltung.

Die Spinne und der Seidenwurm.

Von Otto Schmidchen.

Die Spinne kommt zum Seidenwurm Und spricht mit stolzem Spott: „Nein, was für eine Langsamkeit Bei dir, — du lieber Gott! Ich bin im Spinnen Künstlerin! Sieh', meine rasche Hand Hat mit unzähligen Netzen eine Wand Rasch überspannt!“

„Mag sein“, spricht ruhig drauf der Wurm, „Doch ist dein Netz zu dünn; Sag' an: Wozu benützt man es? Zu nichts, du Spötterin! Ich bin bei meiner Arbeit stets Auf Nützlichkeit bedacht, Drum ist das Wenige, was ich vollbracht, Stets gut gemacht!“

Er hat sie kuriert.

Skizze von Matthias Meißner.

Herr und Frau Bed lebten sehr glücklich zusammen. Er war noch ebenso in seine kleine Frau verliebt, wie vor sechs Jahren an ihrem Hochzeitstage, obwohl Frau Else, die für drei kleine Kinder zu sorgen hatte, ihm nicht soviel Zeit wie im Anfange ihrer Ehe widmen konnte. Beinahe alles, was sie sagte oder tat, erregte seine Zufriedenheit, oder richtiger gesagt seine Bewunderung, und das kleine Wort „beinahe“ hat nicht viel zu bedeuten, wenn der, der es ausspricht, ein junger Ehemann ist und in seiner Frau nun einmal einen Engel sehen will.

Ihr einziger Fehler — nein, Fehler ist schon ein zu strenges Wort, ihre einzige kleine Schwäche, die nicht seine volle Zufriedenheit gewann, war ihre große Freude an Veränderungen in den Gebrauchsgegenständen.

Begann Frau Bed die Saison mit einer Garnierung von Bärenfell an ihrem Wintercape, so endete sie sicherlich mit Fuchsfell; trug sie im Juni Perlschnüre an ihrem Sommerumhang, so war man gewiß, sie im Juli

mit Spitzenbesatz zu sehen, und hatte sie Beilchen an ihrem Hute im April, dann prangte der gleiche Hut mit Kornblumen im August. Es waren aber gar nicht die Launen der Mode, denen Frau Else gehorchte, sondern einzig und allein die Launen, die ihrem eigenen kleinen Gehirn entsprangen.

Da half nichts. Herr Beck war reich genug, um seiner Frau diese kleinen Extravaganzen zu gestatten, die ja im Uebrigen seine Bequemlichkeit in keiner Weise störten. Frau Beck hatte aber noch eine andere Laune, die nicht gerade ruhefördernd wirkte. Das war ihre große Neigung, die ganze Wohnung umzugestalten. Es war nicht genug damit, daß das Sofa und das Klavier ihren Platz tauschten, oder der Bücherschrank und der Schreibtisch, es waren sogar die Zimmer, oder richtiger ihre Bestimmung, die nach der Pfeife der Hausfrau tanzen und den Platz wechseln mußten. Bald diente der Speisesaal als Schlafstube, bald als Empfangsraum. Bald befand sich das Kinderzimmer unten an dem einen Ende der langen Zimmerreihe, bald gerade in der Mitte und bald am äußersten Ende. Schade, daß die Rücheneinrichtung nagelfest war, sonst hätte sich Frau Else die Küche zu einem prächtigen Herrenzimmer umgestaltet.

Eine von Herrn Beck's größte Sorge war die, daß er sich nie in seinem eigenen Heim zurecht finden konnte. Wenn er morgens die Wohntube in der Ueberzeugung verließ, daß er abends durch die gleiche Türe wieder betreten würde, so sah er nachher, daß er sich gründlich geirrt hatte, denn er stand — im „Kinderzimmer“.

Daß er seiner Frau milde Vorwürfe machte, versteht sich von selbst, aber er war ein stiller, liebenswürdiger Mann, und Frau Else war ziemlich unempfindlich, so daß seine Vorwürfe keinen tiefen Eindruck machten.

Nur ein einziges Mal spürte er tatsächlich große Lust, dieser Laune seiner Frau ein Ende zu machen; doch wurde er durch äußere Umstände daran verhindert, und das war auch gut, denn als er ruhiger geworden war, fiel ihm ein Plan ein, der, wie er meinte, sicherer wie die Vorwürfe zum Ziele führen würde.

Herr Beck war damals von einer kleinen Geschäftsreise heimgekehrt, auf der er einen Jugendfreund getroffen und veranlaßt hatte, mit ihm zu kommen, um seine Frau zu begrüßen. Als sie die Wohnung erreicht hatten, schlug er seinem Freund vor, erst ins Herrenzimmer zu gehen, um sich des schlimmsten Reifestaubes zu entledigen, während Herr Beck seine Frau auf den Besuch vorbereiten wollte. Aber als er sich der Türe näherte, hörte er einen ungewohnten Lärm, und als er sie aufriß, sahen sie die Kinder, die sich herumtummelten, während Spielsachen und Kinderzeug auf allen Stühlen lagen.

Das Mädchen versuchte schnell aufzuräumen, aber der erste Eindruck ließ sich nicht verwischen. Frau Else hatte wieder „Umziehtag“ gespielt, und man war noch nicht soweit gekommen, Ordnung in der Kinderstube zu schaffen.

Beck schlug hastig die Tür zu und zog seinen Freund mit ins Empfangszimmer, wo er ihn unterbringen wollte, bis ihn Frau Else darüber aufklärte, wo „er selber“ für die nächste Zeit wohnte. Er öffnete die Tür und zurücktretend, um den Be-

sucher erst eintreten zu lassen, sagte er:

„Tritt näher, Otto, ich werde gleich.....“

Er wurde von einem lauten Schrei unterbrochen, und als er über des Freundes Schulter blickte, sah er Frau Else mit der Brennschere ihr Haar vor dem Spiegel kräuselnd — natürlich nicht im Empfangszimmer, sondern im Schlafzimmer, das just hierher verlegt war.

Nun blieb für Beck nichts anderes übrig, als das Mädchen nach der Bestimmung der verschiedenen Zimmer zu fragen. Nachdem sie sich endlich zurecht gefunden hatten, lachte der Freund gutmütig über das Ungemach. Aber Beck vergaß diese Episode doch nicht, und seine Frau sollte das bald erfahren.

Einige Wochen später bekamen die Kinder den Keuchhusten, und der Arzt verordnete ihnen einen kurzen Landaufenthalt. Die Trennung war schmerzlich. Frau Beck mußte nämlich allein mit den Kindern reisen, da ihres Mannes Geschäfte ihm nicht erlaubten, sie zu begleiten. Aber der Abschied wurde überwunden wie so viel anderes im Leben auch; die Trennungszeit verging schnell und wurde verkürzt durch Briefe, die jeden Tag hin und her flogen. In einem der letzten Briefe kündete Herr Beck seiner Frau eine bevorstehende große Ueberraschung an.

Als sie zurückgekehrt durch die festlich geschmückte Türe ihrer Wohnung trat, erkannte sie ihr Heim kaum wieder. Alle Zimmer waren mit kostbaren Tapeten neu tapeziert, und die einfachen Möbel waren durch elegante, moderne Sachen ersetzt worden.

Elles Entzücken kannte keine Grenzen. Sie warf sich ihrem Manne um den Hals und wurde nicht müde, ihm zu danken. Sie sang und trällerte vom Morgen bis zum Abend, und niemals war ihr ihr Heim so reizend erschienen, wie jetzt.

Leider konnten die Ehegatten nicht lange in ihrem neugeschaffenen Paradies zusammen weilen. Herr Beck mußte vierzehn Tage danach eine kleine Geschäftsreise antreten und seine Frau im Alleinbesitz all der neuen Herrlichkeiten lassen. Frau Else langweilte sich bei diesem Alleinsein, und diese Langweile flüsterte ihr zu, daß der Salonschrank da, wo er stand, zu wenig Licht hatte und daß der große neue Kupferstich passender für das Empfangszimmer als für das Wohnzimmer sei. Sie überlegte nicht lange und schritt schnell zur Tat.

Erst mußte der große Salonschrank ausgeräumt werden. Das war keine kleine Arbeit, aber was tut man nicht alles, wenn eine alte Leidenschaft erwacht!

Sie hatte eine neue Köchin und auch ein neues Stubenmädchen bekommen, und da beide die Umziehsucht ihrer Herrin nicht kannten, sondern meinten, daß dies zum ersten Male geschähe, halfen sie ihr tapfer. Sie zogen und zogen und hatten auch bald den schweren Schrank von der Wand gerückt; in diesem Augenblick aber entschlüpfte Elsen Lippen ein Entsetzensschrei. Die Fläche hinter dem Schrank war gar nicht tapeziert, und eine weiß angestrichene Fläche zeigte sich ihrem entsetzten Blicke.

Als der erste lähmende Schreck überwunden war, lief Frau Else hin zum Sofa, rückte es eigenhändig von der Wand weg, wobei die verschiedenen Basen und Rippsachen, die auf dem Sofabrett standen, herunterfielen.

Was sie geahnt hatte, bestätigte sich: auch hier glözte ihr eine weiße Fläche entgegen. Wo immer sie es versuchte, wiederholte sich das gleiche, nur in anderer Form, selbst die Wände an den Wänden bargen weiße Flächen.

So etwas hatte denn doch noch niemand erlebt!

Ihr Gatte bekam einen so zornigen Brief, wie er selbst es nie für möglich gehalten hätte. Er antwortete gutmütig neckend, aber zwischen den Zeilen war doch zu lesen, daß er seinen Willen durchsetzen wollte, und er hielt ihn auch aufrecht, als er heimkam.

Diesmal war es ernst gemeint. Die weißen Flächen blieben, wo sie waren, und Else mußte, so ungern sie es auch tat, mit ihren Möbeln Frieden schließen und mit einem behaglichen, ruhigen Heim zufrieden sein, an dem sie keine Veränderungen mehr vornehmen konnte.

Erklärung!

Münster, Sask., im Juni 1905.
— Verehrte Redaktion des „St. Peter's - Vote“! Ich bitte mir in Ihrem geschätzten Blatte ein bißchen Raum zu gönnen, um ein kleines Mißverständnis aufzuklären, in dem einige der Ansiedler in der St. Peters - Kolonie besangen zu sein scheinen. Es wurde mir nämlich gesagt, daß es einigen Ansiedlern befreundlich erscheine, daß ich Münster verlassen habe, um nach der entfernten Gemeinde von St. Anna zu ziehen. Ich glaube jedoch, daß, wenn sie die Sache im rechten Lichte betrachten, sie meine Handlungsweise nicht als Mangel an Beireitwilligkeit ihnen im Krankensalle beizustehen, ansehen werden.

Gegenwärtig gibt es wirklich sehr wenig für einen Arzt in der Kolonie zu tun, und ist es daher notwendig, mit der Ausübung der ärztlichen Praxis etwas anderes zu verbinden. Daher bin ich mit meinem Bruder auf unsere Heimstätten bei St. Anna gegangen, um dieselben herzurichten. Zudem liegt St. Anna gar nicht so weit ab, ist es ja doch so ziemlich in der Mitte der Kolonie und kann leicht von Münster und anderen Teilen der Kolonie aus erreicht werden.

Um mich aufzufinden, folge man dem Wege, der rechts von Herrn Paul Ringhaus' Heimstätte vorbeiführt, bis zu Herrn Lachmuth. Von dort wird man meine Heimstätte leicht finden. Wie ich bisher von Münster aus bereit war, den Kranken beizustehen, so werde ich auch zukünftig von meiner jetzigen Heimstätte bei St. Anna aus, hierzu bereit sein. Auch mein Bruder wird in seiner Eigenschaft als Tierarzt stets bereit sein, bei Erkrankungen von Haustieren einem etwaigen Rufe Folge zu leisten.

Der geehrten Redaktion für die Freundlichkeit in Veröffentlichung dieser Zeilen dankend,
Achtungsvollst
Dr. S. Hone.

(Anm. d. Rd.) — Wir geben der obigen Zuschrift des verdienten und allgemein geschätzten Dr. Hone gerne Raum in unserem Blatte. Wir möchten nur noch das herrliche Zeugnis für das gesunde Klima in der St. Peters - Kolonie hervorheben, das in seinem Schreiben enthalten ist. Wenn ein Arzt in einer 4000 Seelen zählenden Kolonie nicht von der ärztlichen Praxis leben kann, ohne noch ein anderes Fach nebenbei zu ergreifen, so muß das dortige Klima wirklich unübertrefflich sein.

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Mol dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie, Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

DEERING
Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Seurechen, Säemaschinen, Eisten, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.
Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.
Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.
C. L. MAYER,
Münster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
Sparkast. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

G. O. Mc Hugh L.L.B.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

St. Raphaels Verein,
für Einwanderer.
Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

Hier ist das Klopfen verboten!

Aus einem Orte in Mähren erzählt man folgende ergötzliche Schulgeschichte:
An der Brünner Straße steht hier vor den Fenstern des Lehrers eine leere Tonne, und Schulknaben hatten ihre besondere Freude, daran zu klopfen und sich an dem hellen lauten Ton zu ergötzen. Dem Lehrer und noch mehr seiner Frau, war das ewige Geklopfe zuwider weil es schon oft ihren jüngsten Sprößling aus dem Schlafe gebracht. Das Klopfen wurde den Kindern wiederholt nachdrücklich verboten; zuletzt klebte der Lehrer einen Zettel mit großen Buchstaben an das Faß, worauf zu lesen war: „Hier ist das Klopfen verboten!“ Eines Tages aber trommelte Bachbauers lustiger Michel trotz des Verbotes nach Herzenslust auf dem Fasse, bis ihm der Lehrer zornig vom Fenster aus zurief: „Wart! Du Schlingel!“ Betroffen schlich Michel davon, im Stillen nachbrütend, wie er der drohenden Züchtigung entgegen gehen könne. Plötzlich kam ihm ein rettender Gedanke. Im letzten Augenblick vor Schulbeginn trat er in das Schulzimmer und schlüpfte in seine Bank. Doch der Lehrer hatte ein scharfes Auge und den Verbrecher bemerkt. Nach dem Gebet rief er streng den Michel hervor, und herrschte ihn an: „Du hast geklopft!“ Ein schüchternes „Ja!“ war die Antwort. Der Lehrer ergriff den geständigen Übeltäter, beugte ihn über das linke Knie und wollte eben mit dem „Spanischen“ auf Michels Kehrlaute die verwirkte Zahl von Hieben niedersausen lassen, als sein Blick auf der Rückseite von Michels Höschen erstaunt haften blieb. Dort stand von des Lehrers eigener Hand geschrieben: „Hier ist das Klopfen verboten!“ Der pfiffige Michel hatte den Zettel des Lehrers vom Faß abgelöst und damit die Rückseite seines Höschens versehen. Der Lehrer war durch diesen glücklichen Einfall soentwaffnet, daß er dem Buben die Strafe schenkte.

Hereingefallen.

Dem Herrn Oberverwalter war ein Mal eine drollige Geschichte passiert, die er am Stammtisch zum besten gab und die er in folgender Weise erzählte: Mein Freund Meier ladet mich zur Hühnerjagd ein. Ich nehme an, wir fahren ins Revier. Wie wir so mit schußbereiten Flinten hinter dem Hunde durch die Wälder streifen, fragt mich mein Freund auf einmal: „Hast du auch deine Jagdarte bei dir?“ — „Wie hast du gewiß vergessen, schießt es mir durch den Kopf und richtig, zu Hause habe ich sie liegen lassen!“ — „Weißt du was?“ sagt der Meier, nachdem wir eine Weile hin und her studiert haben, „so werden wir es machen, wie ich es einmal gesehen hab'. Da sind zwei auf die Jagd gegangen, von denen der eine auch keine Jagdartegehabt hat. Wie nun ein Gendarm daher kommt, läuft der davon, welcher eine Jagdarte bei sich hat; der Gendarm glaubt natürlich, dieser habe keine Karte und läuft ihm nach. Wie er ihn erwischt und ihm die Karte abverlangt, zieht sie der ganz ruhig aus der Tasche und der Gendarm spinningst, muß abziehen. Derweil hat sich der andere schon auf die Seite gedrückt. So machen wir's auch!“ — „Was wollt ich tun, als zuzustimmen und wir jagen lustig drauf los — da kommt auf einmal aus dem nahen Wäldchen ein Gendarm gerade auf uns zu. „Jetzt gilt's!“ ruft Meier und

läuft querfeldein davon, was er laufen kann; ich aber gehe ganz gemächlich, das Herz hat mir allerdings geklopft — weiter: es ruft mir hinter mir: „Halt, halt! Sind S' so gut und zeigen mir ihre Jagdarte! Ich schau mich um, da — denken Sie sich meinen Schrecken! — kommt der Gendarm schnurstracks auf mich zu und schaut sich nach meinem Freund, der noch immer laufen tut, als obs hinter ihm brennen tät, garnicht um. — „Jetzt heißt es led sein, dent' ich mir, und wie der Gendarm herkommt sag' ich: „Aber Herr Gendarm, das können Sie sich doch denken, daß ich nicht stehen bleiben würde, wenn ich keine Karte hätt'; aber der, der dort läuft, hat keine — dem müssen S' nachgehen.“ — Sie, meine Herren, dieses Lächeln vom Gendarm werde ich nie vergessen, als er darauf sagt: „Hören Sie mir mit dem alten Witz auf, auf den fall' ich ihnen nicht herein — der ist ja schon in den Blättern gestanden!“ — Also heraus mit der Jagdarte!“ — Jetzt war's gefehlt! Meinen Namen hat er aufgeschrieben, das Gewehr hat er mir genommen und acht Tage drauf hab' ich zwanzig Mark Straf zahlen müssen. So bin ich meiner Lebtag noch nicht 'neingefallen.“

Das größte Weizenfeld der Welt.

Im westlichen Canada befindet sich der größte für den Weizenbau vorzüglich geeignete Distrikt der Welt. Derselbe ist 300 Meilen breit und 900 Meilen lang. Wer könnte da die unermesslichen Möglichkeiten berechnen, die sich den Einwohnern dieser geeigneten Gegend eröffnen? Natürlich sind nicht alle Teile dieses gigantischen Weizenfeldes von gleich guter Qualität oder gleich günstig gelegen. Es steht jedoch fest, daß der westliche Teil der St. Peters - Kolonie, was Qualität und Lage anbetrifft, wohl alle anderen Gegenden Canadas übertrifft. Derselbe ist gut besiedelt von deutschen Katholiken, hat Kirchen und Schulen, ein gesundes Klima und unübertrefflichen Boden. Es liegt an der Hauptlinie der Canadian Northern Bahn, sowie an der projektierten Bahn nach der Hudsons Bay, welche die kürzeste Verkehrsstraße nach Europa bildet. Die German American Land Co. von St. Cloud, Minnesota, besitzt dort 100,000 Acker des ausgesuchtesten, vorzüglichsten Landes, welches sich billig deutschen Katholiken anbietet. Wenn du dich nach einer Heimat umsiehst, oder dein Geld auf sichere Weise in dem besten Farmland der Welt anlegen willst, so schreibe sogleich an die genannte Gesellschaft, welche dir gerne Karten und Beschreibungen dieses größten Weizenfeldes der Welt, dieser Brodkammer der Menschheit zusenden wird. Tue es noch heute!
(Eingefandt.)

Ein furchtbares Strafgericht, so schreibt der in Buenos Ayres erscheinende Argentinische Volksfreund vom 23. März 1905 No. 12, traf am letzten Samstag einen abgefallenen Priester und ein halbes Hundert schlechter Elemente von Santiago (in Chili), die in das Theater Lirico gekommen waren um dort den abtrünnigen und exkommunizierten Priester über Bischof und Papst schimpfen zu hören, besonders aber um etwas Pilantes zu erfahren über die Beichte, da der tiefgefallene Mensch versprochen hatte, Beichtgeheimnisse zu enthüllen. Aber

gerade in dem Augenblicke, da der Apostat anfangen wollte, über die Beichtgeheimnisse zu sprechen, stürzten mit fürchterlichem Krachen die Tri-Personen, von denen fünf tot und 45 bünen zusammen und begruben 600 schwer verletzt hervorgezogen wurden.

Milwaukee. — Das von der letzten Legislatur angenommene Zigarettengesetz ist in Kraft getreten. In der ganzen Stadt kann man keine Zigarette, oder Zigarettenpapier erhalten. Das Gesetz betrifft den Verkauf, die Fabrikation und das Verschicken von Zigaretten und Zigarettenpapier im Staate.

Ein Hauswirt zieht den Kürzeren. — Howard W. Duncan, der Besitzer des Hauses No. 204 Dorcas Str. zu St. Louis, wurde im Stadthalle - Polizeigericht wegen Friedensstörung mit einer Geldbuße von \$5 und den Kosten belegt, weil er er dem in demselben Hause wohnenden James Lockwood, der ihm \$10 Miete schuldig war, die Tür verschlossen hatte. Am Mittwoch Nachmittag kam Frau Lockwood nach Hause und fand die Tür geschlossen. Sie wartete in einem Nachbarhause, bis ihr Gatte heimkehrte. Auch er konnte die Tür nicht öffnen. Er wandte sich an einen Polizisten und dieser erteilte ihm den Rat, die Tür einzuschlagen. Lockwood bewaffnete sich mit einer Art und machte sich an die Arbeit. Dann erschien der Hauswirt Howard W. Duncan und es kam zu Streitigkeiten. Ein Polizist verhaftete Duncan und Lockwood wegen Friedensstörung. Richter Tracy legte dem Hauswirte eine Geldbuße von \$5 und die Kosten auf und sprach Lockwood frei. „Ein Hauswirt hat ein Recht,“ sagte er, „einen Mieter wegen rückständigen Hauszinses zu verklagen und ihn durch den Konstabler an die Luft setzen zu lassen. Er darf jedoch ohne gerichtliche Schritte die Tür nicht zuschließen, wenn der Mieter ausgegangen ist.“ Lockwood hätte deshalb das Recht gehabt, die Tür einfach einzuwenigstens ein Teil desselben als feischlagen, da Duncan's Haus, oder ne Wohnung galt.

Wo ist Conrad Florian?

In St. Peters Kloster zu Muenster, Sask. liegt ein Brief aus Deutschland an ihn adressiert. Er ist gebeten denselben abzuholen.

Zugelaufen.

Ein braunes Broncho-Pferd, etwa neun Jahre alt mit kurzem Schwanz und abgeschnittenem Vorlopf Strubel. Brand W an der rechten Hinterseite. Gewicht ungefähr 1100. Der Eigentümer kann sich dieselbe auf meiner Farm auf S. 6. T. 88 R. 18., wenn Weisen nordwestlich von Watson abholen, gegen Bezahlung des Futters und der Kosten dieser Anzeigen.

Gottlieb Klog

Bossen P. D. Sask.

Schmied gesucht.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Gehilfen für seine Schmiede in Muenster. Ein Katholik wird vorgezogen. Respektirende mögen sich wenden an

John Mamer,
Muenster, Sask.

Wugwaren-Geschäft.

Wir haben jetzt bei Dead Moose Lake im Store eine neue Auswahl von Damen- und Kinderhüten zu verkaufen. Ebenso Kranz und Schleier für die Braut.

Katharina Wigger,
Münster,
Dead Moose Lake, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — — — **Sask.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:
Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey
sowie **Pfeifen, Tabak und Cigarren.**
Wm. Ritz, Rostherr.
Gegenüber dem Bahnhof.

Geschäfts-Eröffnung

in Engelfeld.

Alles zu den niedrigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Breker & Nordick.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractoren

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns gefertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Engelfeld, — — — Sask.

Milch-Rübe.

Zwei Karladungen Milchrübe von edler Rasse zu verkaufen auf der Farm von **E. E. Mayer** bei Münster. Man komme sogleich bevor sie ausverkauft sind.

J. B. Mayer

Winnipegger Marktbericht.

| | |
|-------------------------|---------|
| Weizen, No. 1 Northern | 1.06 |
| Weizen, No. 2 Northern | 1.03 |
| Weizen, No. 3 Northern | 86 1/2 |
| Weizen, No. 4. Extra | 78 1/2 |
| Hafer, No. 2. weiß | 42 1/2 |
| Hafer, No. 3. weiß | 41 1/2 |
| Gerste, No. 3. | 40 |
| Gerste, No. 4. | 38 |
| Mehl, Patents | \$ 2.70 |
| „ Strong Paters | 2.20 |
| Kartoffeln | 70 |
| Butter, Dairy | 11—15 |
| Räse | 9—10 |
| Eier, frisch | 14 |
| Kindvieh, tops lebendig | 3—4 |
| Schafe lebendig | 5 1/2 |
| Schweine lebendig | 4 1/2—6 |

Entlaufen.

Dem Unterzeichneten sind bei Watson am 26. Mai 2 Stuten entlaufen. Beide sind braun mit einem weißen Stern am Kopf, und tragen Halfter. Die eine ist 5, die andere 7 Jahre alt. Die eine hat den rechten Vorderfuß und den rechten Hinterfuß weiß, bei der anderen ist der linke Hinterfuß weiß. Wer Auskunft über die Thiere geben kann, ist gebeten dies in Dufnagels Store in Watson zu thun.
Fred Klain,
Bossen P. D., Sask.